

MINERALSCHÄTZE AUS DER STEIERMARK

VERBORGENES AUS PRIVATEN UND ÖFFENTLICHEN SAMMLUNGEN

MOSER Bernd, Graz

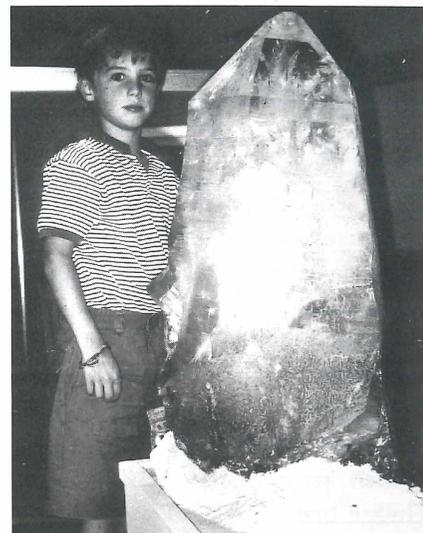
POSTL Walter, Graz

Seit mehr als 180 Jahren wird die Mineralogie des Bundeslandes Steiermark systematisch erforscht. 1809 und 1811 veröffentlichte Mathias Josef ANKER seine "Kurze Darstellung einer Mineralogie von Steyermark" in 2 Büchlein in Graz. Diese Forschertradition sollte von dieser Zeit an bis zum heutigen Tag andauern und so kann sich die Steiermark nun das mineralreichste Bundesland Österreichs nennen - mit etwa 430 nachgewiesenen Mineralarten. Das sind immerhin etwa 10 % aller auf der ganzen Welt bekannten natürlich vorkommenden Mineralarten. Seit jeher war diese topographisch-mineralogische Forschungs- und Dokumentationsarbeit untrennbar mit dem Joanneum verbunden. So mag es also gar nicht verwunderlich erscheinen, daß von seiten der Landesmineralogen seit geraumer Zeit der Wunsch gehegt wurde, der steirischen Bevölkerung ihre Mineralschätze im Spiegel einer großen Ausstellung zu präsentieren.

Im Frühjahr 1993 ließen dann die technischen und finanziellen Möglichkeiten endlich an die Durchführung des lang geplanten Unternehmens denken. Die große Zahl privater Mineraliensammler wurde aufgerufen, ihre Sammlungen auf den Gehalt an funkelnden Schätzen und Kleinoden, aus steirischen Bergbauen - ob längst erloschen oder noch tätig - sowie aus Steinbrüchen und vielen anderen Fundstellen zu durchforsten. Die Öffentlichkeit sollte wirklich Mineralstufen sehen, die bislang noch nie einem größeren Publikum vorgestellt worden waren. Eine wahre Lawine aus qualitativ hochwertigen Stücken wurde da vor der kleinen Mineralogengruppe ausgebreitet. Die Meldungen langten nicht nur aus der Steiermark, sondern aus vielen Bundes-

ländern ein. Eines war bereits zu Beginn abzusehen, die guten Kontakte der Abteilung Mineralogie zur österreichischen Sammlerschaft sollten sich vertiefen und erheblich erweitern. Zahlreiche Weiterempfehlungen schufen neue Kontakte, die oft nicht nur Stücke für die Ausstellung, sondern auch Informationen über alte bekannte und neue noch unbekannte Fundstellen, fachliche Diskussionen und viele Anregungen brachten. Es zeigte sich wieder einmal, daß landeskundliche Bestandsaufnahme nicht am Reißbrett gemacht werden kann. Bald war auch zu erkennen, daß das Ergebnis eine wirklich bemerkenswerte Zusammenstellung mit großer Vielfalt werden würde. Schließlich konnten in der Ausstellung mehr als 700 Mineralstufen präsentiert werden, von denen etwa 330 aus den Sammlungen von mehr als 110 privaten Leihgebern stammten. Das Echo in der Bevölkerung war sehr stark und viele Besucher waren sehr erstaunt und tief beeindruckt, welche Pracht sich im "Innern" der Steiermark verbirgt.

Höhepunkt der Ausstellung war wohl der legendäre Kluftmineralfund aus der mittleren Koralpe mit dem schwersten Bergkristall der Steiermark und den größten Titanit- und Ilmenitkristallen der Ostalpen. Zwei steirischen Sammlern ist es zu verdanken, daß dieser Fund, der in einer bereits stark verstürzten Kluft eines Steinbruches getätigt worden war, nicht weiter zerstört wurde und als zerkleinertes Schuttmaterial im Untergrund einer Straße liegt. Der Besucher bemerkte beim aufmerksamen Studium der Fundorte auch, daß sehr viele Funde aus Bergbau- und Steinbruchbetrieben stammten - sozusagen gerade noch vor der Baggerschaufel oder dem Backen-



Größter Bergkristall der Steiermark, Burgegg bei Deutschlandsberg, Koralpe

Foto: W. Postl, Sammlung: H. Fink

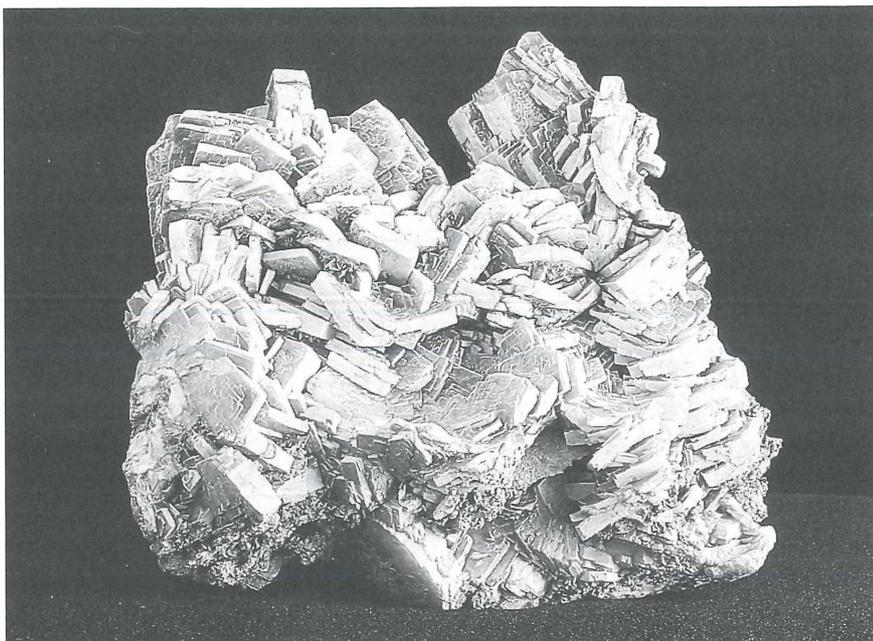
brecher gerettet worden waren.

Ein weiterer Höhepunkt war die erstmalige Präsentation einer, dankenswerterweise von Hubert Fink jun. rekonstruierten Rauchquarzkluft aus den Niederen Tauern. Es wurde versucht, die Einzelkristalle in Gruppen des 1992 vom Joanneum erworbenen Kluftinhaltes in eine möglichst naturnahe Position zu bringen. Diese Kluftrekonstruktion gibt eine gute Vorstellung, wie solche typisch alpinen Mineralisationen gebildet worden und im Gelände anzutreffen sind. Weiters ist zu sehen, daß oft große Teile des Mineralinhaltes solcher Hohlräume und Spalten bereits durch Gebirgsbewegungen verbrochen sind und nicht immer alles unbeschädigt und im "Originalzustand" des Entstehens angetroffen werden kann.

Die Ausstellung war überdies nicht als bloße Präsentation von Fundstücken konzipiert. Neben einer Einführung in die Gründe und Prinzipien des Minera-

liensammeln im allgemeinen, zeigte sie den starken Zusammenhang zwischen den beiden erdwissenschaftlichen Disziplinen Mineralogie und Geologie auf. Die Kennzeichnung der Ausstellungsräume durch die Farben der geologischen Großeinheiten der Steiermark sollte die schnelle geographische und geologische Zuordnung der jeweiligen Fundbereiche erleichtern. Die Abhängigkeit der Mineralvergesellschaftungen vom "Muttergestein" kam durch die übersichtliche Anordnung der Ausstellungsobjekte sehr gut zum Ausdruck.

Besondere Erwähnung mögen noch die spektakulären Funde seltener Minerale aus dem oststeirischen Vulkangebiet, die interessanten Pegmatit- und Kluftminerale der Koralpe, die farbenprächtigen Fluoritfunde der Nördlichen Kalkalpen, weiters die Raritäten aus berühmten steirischen Bergbauen wie Erzberg, den Magnesitlagern in Hohentauern, Oberdorf a.d. Laming und Veitsch sowie die Mineralvielfalt des Grazer und Murauer Berglandes finden. Den Besuchern ist vielleicht auch aufgefallen, daß viele Bergbaue und Steinbrüche, die ihnen bisher nur als Lieferanten von Industriemineralien, Erzen und Bausteinen bekannt waren, auch gänzlich andere - glänzende und farbenprchtige Seiten zeigen können.

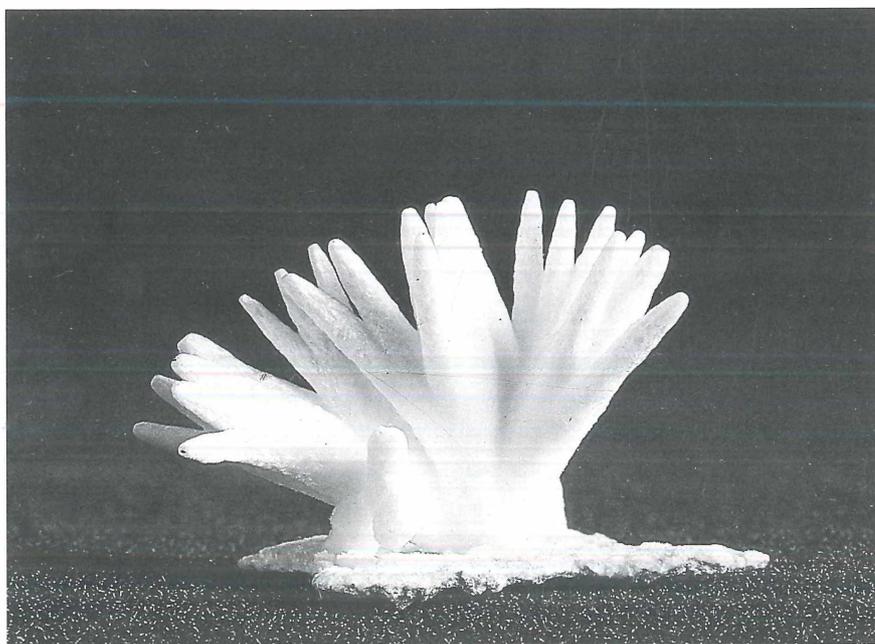


BARYT, Oberzeiring, Bildbreite, 18 cm

Sammlung: H. Enzinger (Möderbrugg), Foto: N. Lackner, LMI, Bild- und Tonarchiv

Manche der gezeigten Minerale und Gesteine finden ihren Einsatz aber auch am kunstgewerblichen Sektor. Darauf wiesen einige exakt von Hand gefertigte Kugeln in der Ausstellung hin. Von einem Grazer Mineraliensammler hergestellt, sollten sie eine kleine Vorschau zur Sonderausstellung 1994 "Rolling Stones - Gesteinswelt in Kugelform" sein, die wiederum in der Abteilung für Mineralogie des Steiermärkischen Landesmuseums Jo-

anneum in Graz, Raubergasse 10, von Mai bis November zu sehen sein wird. Die Ausstellung "Mineralschätze der Steiermark - Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen" war von 17. Juni bis 31. Oktober im Schloß Eggenberg zu bestaunen. Aufgrund des großen Publikumsinteresses - rund 25.000 Besucher wurden gezählt - mußte diese bislang größte Schau steirischer Minerale verlängert werden. An diesem Erfolg haben auch die Vereinigung Steirischer Mineraliensammler sowie der Joanneum-Verein wesentlichen Anteil. Zahlreiche Personen beider Vereine haben sich als Leihgeber beteiligt und bei der Herausgabe des reichbebilderten Kataloges standen beide Vereinsführungen hilfreich zur Seite. An dieser Stelle sei allen Leihgebern, Sponsoren und Helfern herzlichst gedankt und die Bitte ausgesprochen auch bei der Neuauflage der Ausstellung "Mineralschätze der Steiermark" auf Schloß Trautenfels die Abteilung für Mineralogie des Joanneums zu unterstützen. Von April bis Oktober 1994 sollen die steirischen Mineralschätze im Ennstal glänzen.



EISENBLÜTE aus Aragonit, Flatschach, Bildbreite 3 cm

Sammlung: DI H. Neumann, Graz, Foto: N. Lackner, LMI, Bild- und Tonarchiv

Anschrift der Verfasser:

Dr. Bernd Moser und Dr. Walter Postl
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Abt. f. Mineralogie
Raubergasse 10, 8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [5-8_1994](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Bernd, Postl Walter

Artikel/Article: [Mineralschätze aus der Steiermark. Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen 31-32](#)